

Hausübungsheft
Richard Wimmer

Sonntag, den 12. Jänner, 1958.

Der Mann im Mond.

Min guck dir nun den Mond
mal an! Wahrhaftig ja! da steht
ein Mann! Die Welt wird immer
bunter! Oh, Mutter, das ist doch
nicht schön, so Nacht für Nacht
im Mond zu stehn! Stündlich da
oben und wär der Mann, ich leg-
te schnell die Leiter an und kämme
wieder runter.

Albert Sengel



Der Wetterfrosch.

Der Baum senkt seine Blätter
so durstig auf die Flut;

Der Frosch sieht nach dem Wetter
und sagt: „Nun wird es gut!

Ich seh' nun schon so lang hinauf,
indessen zieht es dunkel auf;
es kommt ein Regen, ein Regen!
Es regne meine wegen!

In meinem Teich

ist mir das gleich,
mein grünes Röcklein ist immer
naß, das Wasser komme —
was schert mich das! —
von oben oder von unten!

Doch eure Röcklein, die bunten,
wer weiß, ob denen der Regen

frommt, macht Dirnlein,
daß ihr nach Hause kommt!“

Johannes Trojan



Die Schaukel.

Wie schön, sich zu wiegen,
die Luft zu durchfliegen
am blühenden Baum!
Bald vorwärts vorüber,
bald rückwärts hinüber —

es ist wie ein Traum.

Die Ohren, die brausen,
die Haare, die sausen
und wehen hinten!

Ich schwebel und steige
bis hoch in die Zweige
des Baumes hinan.

Wie Vögel sich wiegen,
sich schwingen und fliegen
im luftigen Hauch:
bald hin und bald wieder,
hin auf und hernieder,
so flieg ich auch!

Wohin brau!

29.1.1958.

Faschingdienstag.

Hört! Prinz Fasching lädt
Euch ein, heute Gast bei ihm
zu sein. Schlüpf auch du ins
Karrenkleid - heute gibt's nur
lust'ge Leut'!

Ja, ein jeder macht zum Schein
gern einmal was andres sein.

Einmal nur in jedem Jahr
ist man Prinz - ja König gar!

Dir, ich seh', gefällt es besser, vor-
zutauschen den Professor.

Warum nicht, wenn's dir gefällt!



Wohin brau!

1. II. 1958.

Im Brausebad.

Die Tiere lieben Reinlichkeit,
drum geht vergnügt von Zeit zu
Zeit ins Badehaus die Tier der
Stadt, ein jeder, der es nötig hat.
Hier sieht man silbern aus den
Brausen die Wassertropfen nieder-
sausen. Das Füchlein wäscht
sich nur den Schwanz, der braune
Jagdhund wäscht sich ganz, und
grunzend seift das rosa Schwein
dem Hänguruk den Rücken ein.

4. 2. 1958.

Such den Reim.

Was nicht rauh ist, das ist glatt.
Wer nicht hungert, der ist satt.
Was nicht dünn ist, das ist dick.
Wer nicht Pech hat, der hat Glück.
Was nicht groß ist, das ist klein.
Was nicht schmutzig ist, ist rein.
Was nicht hart ist, das ist weich.
Wer nicht arm ist, der ist reich.
Was nicht warm ist, das ist kalt.
Wer nicht jung ist, der ist alt.
Was nicht schmal ist, das ist weit.
Was nicht eng ist, das ist breit.
Was nicht grad ist, das ist krumm.
Wer nicht schlau ist, der ist dumm.
Was nicht dunkel ist, ist hell.
Wer nicht langsam geht, geht schnell.

Was nicht gut ist, das ist schlecht.
Was nicht falsch ist, das ist echt.
Was nicht grob ist, das ist fein.
Wer nicht raten will, läßt's sein!



WER NICHT

GROSS IST

DER IST

KLEIN!



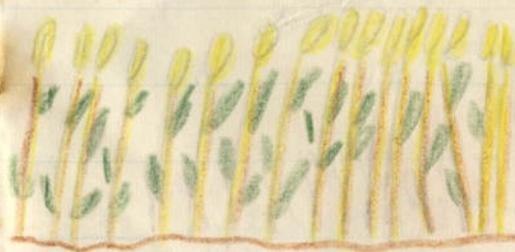
6.2.1958.

Das Brot.

Als Körnlein gesät,
als Ähre gemäht,
gedroschen im Takt,

gesiebt und gesackt,
dann hurtig und fein
gemahlen vom Stein,
geknetet - und gut
gebräunt in der Glut
so liegt's blank und frisch
als Brot auf dem Tisch:
Laßt uns, eh' wir's brechen,
den Segen erst sprechen!

Julius Lohmeyer



9.2.1958.

Das Meislein.

Hängt ein Meislein am Futterring
hat es jetzt schwer, das arme Ding,
Gärten und Wege vereist und
verschneit - schlimme Zeit!

Klettert das Meislein am Futter-
ring, pickt und pickt, der Zwi-
scherling, nickt ins Küchenfenster:
Hm! Fein! Den Dank sing' ich
 euch im Sonnenschein!

Albert Sergel



Sehr bräun!

10.2.1958.

Aus alter Zeit.

Der Abend dämmert, es wirbelt
der Wind den Schnee von des
Landhofs Dache, Großmütter-
chen sitzt am warmen Kamin
mit den Kleinen im warmen
Gemach.

Großmutter weiß der Geschichten
so viel, aus fernem, vergangenen
Tagen, von Riesen und Zwergen,
von Burgen und Seen - seltsame
Märchen und Sagen.

Nach Friedrich Wilhelm
Weber

13.2.1958.

Die Schwalben.

Mutter, Mutter! unsere Schwalben - sieh doch selber, Mutter, sieh! Junge haben sie bekommen, und die Alten füttern sie.

Als die lieben kleinen Schwalben neunderrvoll ihr Nest gebaut, hab' ich stundenlang am Fenster, heimlich sinnend, zuge-schaut.

Und wie erst sie eingerichtet und bewohnt das kleine Haus, haben sie nach mir geschaut gar verständig klug hinaus. Ja, es schien, sie hätten gern manches heimlich mir erzählt, und es habe sie betrübet, was

zur Rede noch gefehlt. - Sieh doch hin! Die beiden Alten bringen ihnen Nahrung dar. Gibt es Süßeres auf Erden, als ein solches Schwalbenpaar?

John Adelbert Chamisso



März.

Ach Veilchen, liebes Veilchen,
so sag doch einmal an:
Warum gehst du ein Veilchen
den Blumen all voran?
Weil ich bin gar so kleine,
drum komm ich vor dem Mai.
Denn käm' ich nicht alleine,
gingt ihr an mir vorbei."



Spatzen auf der Straße.
Mitten auf der Straße sitzen
drei graue Spatzen. Die zan-
ken sich und schreien fast
lauter als die Gassenbuben.
Was mögen sie nur haben?
Jetzt sehe ich's. Ein kleines
Schulmädchel hat ein Stück
von seinem Butterbrot verlo-
ren. Nun rufen die drei darum.
"Gib, gib, gib!" ruft der eine, "Dieb,
"Dieb, Dieb!" schreit der andere,
"mir, mir, mir!" sagt der dritte
Spatz. Ein anderer sitzt auf
der Dachrinne und hört das
Geschrei. Rasch fliegt er hinab
auf die Straße, erwischt das

Stücklein und trägt es schnell
fort. Die streitenden drei Spätz-
lein haben das Nachsehen.



Sehr lehrer!

Die Blumenfrau.

Mitten im Gewühl der gros-
sen Stadt - zwischen hohen,
grauen Häusern, Autos, Elek-
trischen und Menschen -
stand eine Frau mit einem
Korb voll Frühling Blumen.
Ei - wie die verwundert
schauten! Sie waren erst
heute morgen mit dem Früh-

zuge vom Lande hereinge-
fahren. Vom Land! Wo der
Himmel so weit und blau und
die Luft so frisch und die
Erde so wundervoll grün ist!
Wo man nichts anderes hört
als Vogelgezwitscher und den
Bach und ab und zu ein
"Kikeriki" aus dem fernen Dor-
fe. Wo man nichts sah als nur
den Himmel und den Wald und
die Wiesen und die Gärten mit
den vielen, vielen bunten Blu-
men!

Sehr lehrer!



Buschwindröschen.

Unterm Haselbusch im Wind
trägt die Wiesenanemone
ihre weiße Blütenkrone
wie ein Märchenkind.

Hunderttausend Anemonen,
ach, ein Blumenmeer,
oder sind es gar Millionen
oder noch viel mehr?

Und die Blume schnebelt und
fächelt mit geteiltem Blatt, da
die Sonne kommt und lächelt
und sie angesehen hat.



Vorfrühling.

In den Mulden liegt noch Schnee.
Eis verbräunt den Schattensee.
Auf den Bergen tobt der Wind.
Höhle weht vom Walde her,
und die Felder tragen schwer
an der feuchten Schollenlast.
Doch der alte Gartenzaun
lockelt scheu und streckt sich
braun in dem ersten Sonnenstrahl.
Und ein heller grüner Flaum
läuft schon an der Wiese Saum
nach dem gelben Primelfleck!
Manches Veilchen zittert bang
an dem südlich warmen Hang
um den schmalen Streifen Licht
horch! Ein süßer Ameisenschlag

klettert aus dem stillen Hag,
will in deinem Herzen ruh'n.....

Friedrich Bauer

Ihr brav!



Osterfreude.

Freude wärmt des Wassers kalten
Rücken, daß sein Eis zerschmilzt
zu tausend Stücken.

Freude rötet schon der Bäume
Blüten, füllt dem Krokus voll
die bunten Füßen.

Freude ziert der Frühlingsblu-
men Kleid, macht die Weidenkätz-
chen froh bereit.

Freude läßt des Waldes Tiere hüps-

fen, Kücken neugierig aus Eiern
schlüpfen.

Freude stiehlt der Lämmer junge
Glieder und entlockt den Vögeln
neue Lieder.

Freude spitzt der Hasen lange
Ohren, denn sie sind zu hohem
Dienst erkoren!

Freude füllet auch der Menschen
Stuben, greift nach Vater, Mutter,
Mädchen, Buben, läßt sich scheu-
ern, schmiegeln, putzen, fegen,
auf die Tische schöne Decken
legen,

Freude quillt aus reinen Menschen-
seelen, die dem Priester keine Schuld
verhehlen!

Freude! jubeln Gottes Engelscha-
ren, die der Leiden Christe Zeugen
waren.

Freude schallt aus jedem Glocken-
ton: Auferstanden ist der Gottes-
sohn!

Auferstanden aus der Todesnacht,
hat sein Leiden uns das Heil ge-
bracht!

Friedrich Bauer

Grese als Hausmütterchen.
Grese hilft der Mutter in der
Küche. Auch Fritz will helfen.
Grese sagt: Bitte, hol mir die
Teller! Bring gleich die Butter
und die Zwiebel mit! Fall nicht

über die Stufe! Hebe, bitte, den Fessel
auf! Dreh das Gas ab! Hilf mir
die Asche hinuntertragen!



17.3.1958.

Der Fabrikant schickt dem Kaufmann verschiedene Stoffballen.
Das sind ~~hoh~~ vor dem Unterricht
einmal zum Schreiben. Die Schüler
rufen vom Lehrer Buchklule-
lose. Im Radio sagen die Repor-
ter verschiedene ~~Sprache~~ ~~arbeiten~~. Be-
vor ich mir etwas kaufe, frage
ich die Eltern.

18.3.1958.

Straße, Gasse, grüßen, küssen,
er grüßt, der Fuß, die Füße, häß-
lich, messen, er mißt, wissen, büßen
Flossen, das Floß, beißen das
Mißgeschick, vergessen, vergiß
nicht, blaß, der Rasen, die Rasse,
lassen, reißen, biß, fleißig, essen.